PRESSEMITTEILUNG

PHILIPP LACHENMANN – ERLKÖNIG

Eröffnung: 12. November 2026, 18 Uhr
Dauer der Ausstellung: 13. November bis 22. Dezember 2026

Unter dem Titel ERLKÖNIG zeigt die Galerie Andreas Binder die bereits achte Einzelausstellung des Künstlers Philipp Lachenmann.

Im Mittelpunkt steht seine Auseinandersetzung mit industriellen Camouflage Patterns, computergenerierten Tarnmustern, die in der Automobilindustrie eingesetzt werden, um die Formen neu entwickelter Fahrzeugprototypen zu verschleiern und deren Design vor unerwünschten Blicken und Nachahmung zu schützen. Lachenmann befreit das maschinelle Dazzle-Decor aus seiner technischen Gebundenheit und zweckmäßigen Einschränkung und macht es selbst zum Thema im Kunstkontext. Die Prinzipien von Irritation, Verhüllung und Täuschung verschmelzen in seinen neuen silbernen MirrorPaintings mit Fragen über Raum, Bild, Form, Farbe und Zeit sowie den kunsthistorischen Grundlagen von Malerei und Skulptur.

Als namensgebender Pate steht die mythologische Figur des Waldgeistes Erlkönig, bekannt aus Johann Wolfgang von Goethes gleichnamigem Gedicht. So erfährt der industrielle Zweck eines getarnten Auto-Prototyps eine Poetisierung. In Lachenmanns Werkkomplex wird der Erlkönig wieder zum König: Die grafische Verdeckung von Formen und das Auflösen erkennbarer Objektstrukturen führen das Verständnis von Fläche und Raum in den Bereich künstlerischer Fragestellungen zurück.

Die Bildsprache der ERLKÖNIG-Serie entwickelt sich aus der Repetition eines begrenzten Pools visueller Elemente, einem strengen Formen-Alphabet. Spiralen, Galaxien, Vektoren, Wege, Umkehrungen, Brüche und Verbindungen werden verschlungen, verdichtet und übereinandergelegt. Daraus entsteht eine eigene Sprache, die Assoziationen zu verborgenen Geschichten eröffnet und vermeintlich hermetische Bildstrukturen in einen offenen Kontext überführt. Zentrum und Peripherie, Motiv und Hintergrund, Haupt- und Nebensache verschwimmen.

Die reflektierenden Silberoberflächen der MirrorPaintings steigern die Tiefe des Bildraums ins Unergründliche. Sie spiegeln den Umraum und beziehen die Betrachtenden unmittelbar in das Werk ein. Je stärker man sich der Leinwand nähert, desto mehr wird die eigene Umgebung Teil des Bildes – die Annäherung bewirkt ein Entschwinden.

Auch die Farbgestaltung nimmt Bezug auf Ikonen der Malerei und das kollektive Bildgedächtnis der Kunstgeschichte. Raffael, Leonardo, Van Gogh, Picasso, Piero della Francesca und Philip Guston bilden einen indirekten Referenzrahmen. Farbe fügt den Faktor Zeit und historische Distanz hinzu. Manche Werke sind in einer speziellen Version von Ultra-Schwarz ausgeführt, bekannt unter der geschützten Bezeichnung Vantablack.

Die Skulpturen scheinen dem Formengeflecht der Bildmotive entsprungen. Zweidimensionale computergenerierte Camouflage-Elemente, ursprünglich dazu bestimmt, die Formen eines Prototyps unsichtbar zu machen, treten aus der Ebene heraus und nehmen als selbständige Objekte Raum ein. In einer zunehmend technikorientierten, von KI geprägten Gegenwart, in der Strukturen und Entwicklungen oft nicht mehr unmittelbar begreifbar sind, erzählen die Schichtungen von Wegen und Irrwegen, visuellen Hierarchien und zugleich von dem „Democratic Forest“, wie der amerikanische Fotograf William Eggleston die Gleichwertigkeit von Motiven bezeichnete.